

Predigt über Philipper 3, 7-14 am 17. August 2025 (9. Sonntag nach Trinitatis) in Waltenhofen

Ich finde, das ist eines der schönsten Worte in der ganzen Bibel: **Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.**

Ich mag dieses Wort so sehr, dass ich Ihnen gerne einen Vorschlag machen möchte. Das mag jetzt vielleicht im ersten Moment ein wenig komisch klingen, aber wir sind hier ja unter uns. Also: Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist. Diesen Satz wollen wir einfach mal machen mit unserem Körper. Einfach mal selber spüren, was Paulus meint. "Es spüren" heißt eben auch, diesem Wort auf die Spur kommen. Seiner Wahrheit auf die Spur kommen. Einfacher ist es, wenn Sie dazu aufstehen. Man kann es aber auch im Sitzen machen. Wir brauchen nur ein bisschen Platz dafür. Also: **Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.** Am besten, Sie schauen gar nicht drauf, was die anderen machen, sondern achten nur auf das, was Sie selbst dabei erleben. Wenn die Musik erklingt, geht's los!

Das Strecken und Ausstrecken ist das Eine. Wer von Ihnen Gymnastik betreibt, weiß ja, wie wichtig das ist. Die Muskeln strecken, die Glieder ausstrecken. Schön vorsichtig halt, nicht ruckartig, da ist Verletzungsgefahr. Aber richtig gemacht, ist es eine Wohltat!

Jetzt kommt aber noch etwas hinzu. Denn der Spruch aus dem Philipperbrief ist ja noch etwas länger! Da heißt es: **Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.**

Also diese ganze Streckübung hat ein Umfeld und eine Richtung! Wir strecken uns nicht einfach, sondern wir strecken uns nach dem da vorne. Und dabei gerät das da hinten aus dem Blick.

Zwei Dinge also. Da vorne und dahinten. Fangen wir an mit dem dahinten. Was ist das: **was dahinten ist?**

Jesus hat ein Gleichnis erzählt, um das anschaulich zu machen. Wir haben es gerade gehört. Erinnern Sie sich? Die Geschichte vom Schatz im Acker? Und dann gleich nochmal ganz ähnlich, mit einer Perle. Schatz, Perle, man kann auch etwas anderes einsetzen. Das Entscheidende ist nämlich nicht dieses Objekt der Sehnsucht, sondern das, was dann geschieht. Und das ist in beiden Geschichten genau dasselbe: **er ging hin und verkaufte alles, was er hatte.**

Damit lässt er alles hinter sich, bricht alle Zelte ab, setzt alles auf eine Karte.

Es ist ein Gleichnis. Man könnte übersetzen: Er ging hin und ließ alles los, was ihm bisher etwas bedeutet hatte. Oder man geht noch weiter und sagt: Er ging hin und ließ alles hinter sich, was sein Leben bisher ausgemacht hatte.

Also was er gelernt hat. Seine Erfahrungen, seine Muttersprache, seine Hautfarbe, die Geschichte seines Volkes, die Bräuche, die seinem Leben Sinn und Struktur gegeben haben. Das alles ist jetzt nicht mehr das Wichtigste.

Aber kann man das alles wirklich loslassen und hinter sich lassen?

Ja, das kann man! Nehmen wir doch als Beispiel mal die Muttersprache. Stellen Sie sich vor, es ergibt sich eine Situation, beruflich, oder privat, und die führt dazu, dass Sie in eine Gegend gehen, in der Ihre Muttersprache unbekannt ist und nicht verstanden wird.

Ja, das gibt es. Dann ist das, was Sie in diese fremde Gegend führt, einfach wichtiger als Ihre Muttersprache. Das gibt es!

Auch dazu gibt es eine Geschichte von Jesus. Wie er einen Menschen ruft: Komm mit! Folge mir! Aber der sagt: Ja gleich, ich muss erst noch einige Dinge zu Ende bringen, und dann Abschied nehmen, und dann komm ich. Worauf Jesus sagt: **Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.** (Lk 9, 62)

Soviel zum Thema „Ich vergesse, was dahinten ist“. Mit diesem Jesuswort sind wir aber jetzt schon beim Zweiten. Bei dem, was da vorne ist.

Beim Aufbruch kommt es darauf an, wo Dein Herz ist. Ist es noch dahinten, so dass der Blick zurück geht? Dann wird der Aufbruch in wahrsten Sinne des Wortes „halbherzig“ sein.

Oder ist dein Herz da vorne? Vielleicht ist es da schon ganz lange, und wartet nur darauf, dass es endlich losgeht?

Das Alte, das da hinten, das Zurückgelassene, das ist das Eine. Aber eigentlich viel wichtiger ist das da vorne! Was ist da, da vorne?

Naja, fragen wir doch einfach mal, wonach wir uns ausstrecken, wir und unsere Bekannten und Zeitgenossen. Da fällt mir gleich was ein. Seit einiger Zeit strecken sich alle nach dem Urlaub aus. Bald ist es soweit, hab ich in den letzten Wochen oft gehört. Endlich, endlich, wir freuen uns schon so lange darauf. Wir haben es so nötig. Nur noch kurze Zeit, dann ist Urlaub. Freie Zeit, nur für mich, ohne Verpflichtungen, Zeit für uns. Wir haben schöne Plaungen gemacht, wir freuen uns so darauf.

Diese Vorfreude, diese Sehnsucht - Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne liegt.

Aber die Sehnsucht, von der Paulus redet, ist trotzdem eine andere. Allein schon aus dem einfachen Grund, weil der Urlaub ja tatsächlich kommt. Irgendwann sind wir wirklich im Urlaub. Er wird kommen, und dann ist er wieder vorbei.

Beim Ziel des Paulus ist das anders. Das ist noch nicht da. Ich strecke mich nach ihm aus, aber ich hab's noch nicht. Ich laufe, aber ich bin noch nicht am Ziel! Ich will's ergreifen, weil ich von ihm ergriffen bin.

Das ist wichtig: die Sehnsucht, von der hier gesprochen wird, hat einen Grund. Und der liegt nicht in der Gegenwart, dass die so schrecklich ist, dass wir unbedingt davon weg wollen. Nein, der Grund liegt in dem da vorne!

Dass, sich Paulus ausstreckt und alles hinter sich lässt, liegt daran, dass ihn etwas, da da vorne liegt, ergriffen hat! Etwas hat ihn ergriffen. Das ist das Erste, das ist der Impuls. Etwas hat ihn ergriffen. Und jetzt bricht er auf, zieht los, bricht seine Zelte ab, lässt alles zurück und macht sich auf dahin, wohin es ihn zieht und lockt.

Ich hab mich gefragt, ob es so etwas wirklich gibt. Kenn ich das vielleicht sogar selber? Die Antwort hat mich selber überrascht: ein klares Ja! Natürlich gibt es das, dass ein Mensch von etwas ergriffen wird und dann sein Leben nach dem ausrichtet, was ihn da ergriffen hat.

Das kann ein anderer Mensch sein, der einen da ergreift. Es kann aber auch etwas anderes sein, was mich ergriffen hat und was mir zum Lebensthema wird. Musik zum Beispiel.

Musiker berichten, dass sie nicht aus einer Vielzahl von Möglichkeiten halt etwas ausgewählt haben, und dann war das eben die Musik, und so sind sie Musiker geworden. Sondern die Musik hat sie ergriffen, und dem haben sie sich ergeben.

Das beste Wort dafür ist Liebe. Überlegen Sie selbst mal, ob Sie jemanden kennen, der auch so eine Lebens-Liebe hat. Oder ob Sie selbst eine haben. Etwas, das alles andere, was auch noch eine Bedeutung hat im Leben, überragt und bestimmt. Und wenn Sie so etwas kennen - wissen Sie noch, wann der Moment war, als Sie das erkannt haben? Und wie das war?

Für Paulus ist klar: Christus ist die Leidenschaft meines Lebens. Ab jetzt gibt's nichts anderes mehr: „Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung!“

Wie so ein Vollblutmusiker, der bereit ist, für seine Musik alles zu opfern, so gibt es für Paulus jetzt nichts Wichtigeres mehr als Christus. Diese Kraft der Auferstehung möchte er ergreifen, ganz einfach, weil er von ihr bereits ergriffen ist. Und seitdem weiß er, dass es nichts Besseres gibt im Leben als das. Und so hat diese Sehnsucht von ihm Besitz ergriffen. Genau dieselbe, von der auch in dem Psalm die Rede war, den wir vorhin miteinander gesprochen haben:

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir.
Mein ganzer Mensch verlangt nach dir
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, ...
Denn deine Güte ist besser als Leben...
Meine Seele hängt an dir.

Das sind so große und schöne Worte. Ich kann dem nichts mehr hinzufügen, ich kann nicht mehr dazu sagen. Wir wollen den Rest singen: „Wir strecken uns nach dir“, Nr. 642.